

Die Genesis

als Bild der Wiedergeburt

Swedenborgs Himmlische Geheimnisse
in Bildern

Band 1

von Saskia Keune

Swedenborg Zentrum Berlin
2006

Vorwort ¹

Emanuel Swedenborg (1688-1772) war bis zum Alter von 56 Jahren einer der produktivsten und vielseitigsten Naturforscher seiner Zeit. 1744 und 45 hatte er zwei Christuserscheinungen, die ihn veranlassten, sein Leben radikal zu ändern und sich fortan nur noch geistig-religiösen Dingen zu widmen. Einzig sein Amt als Mitglied des schwedischen Reichstages behielt er bis ans Lebensende bei. Während 28 Jahren durfte er bei vollem Bewusstsein in den anderen Bereich der Wirklichkeit eintreten und seine zahlreichen Visionen und Auditionen schildern.

Zugleich widmete er sich der ihm gestellten Aufgabe, den tieferen Sinn der Heiligen Schrift aufzuschließen. Das wichtigste Ergebnis dieser Arbeit waren die zwischen 1747 und 1758 publizierten acht dicken Bände „Himmlische Geheimnisse im Worte Gottes, die nun enthüllt sind.“ Der Inhalt zeigt anhand der Auslegung der beiden ersten Bücher Mose, dass die Bibel „das Buch der Seele“ ist und uns den Weg der wahren Menschwerdung aufzeigt.

Die in den Büchern niedergelegte Entsprechungslehre ist sehr umfassend und in Teilen schwer verständlich geschrieben. Um dem modernen Menschen einen schnellen und anschaulichen Zugang zu ermöglichen, plane ich für die nächsten Jahre Swedenborgs „Himmlische Geheimnisse“ auf besondere Weise aufzubereiten. Textauszüge werden vorsichtig an unseren heutigen Sprachgebrauch angepasst und durch selbst gemalte Bilder unterstrichen. Der nun vorliegende erste Band umfasst die sieben Schöpfungstage in 35 Bildern mit kurzen Texten. Damit sich der Leser und Betrachter besser in die Darstellung hinein finden kann, ist im Folgenden ausgeführt, was Entsprechungen sind und wie sie angewendet werden können.

Was sind „Entsprechungen“? ²

Die allgemeinste Entsprechung ist die zwischen dem Schöpfer und seiner Schöpfung. Sie ist der Zusammenhang (und Zusammenhalt) der verschiedenen Grade (Daseinsebenen), die alle Dinge in der Welt, aber auch das Wort Gottes charakterisieren. Entsprechungen sind etwas durch und durch Lebendiges, in dem innerer Zustand und äußere Erscheinung als Eines

¹ Vgl.: Friedemann Horn: Emanuel Swedenborg, Die Himmlischen Geheimnisse, Band 1, Swedenborg-Verlag

² Die Art der Darstellung bezieht sich auf eine Umfrage von Kennern der Werke Swedenborgs und seiner Entsprechungslehre, Oktober 1996

zusammenwirken. Entsprechungen gibt es zwischen der geistigen und natürlichen Welt in allen Graden und Stufen, vom Himmlischen bis herab zum Höllischen. Der innere geistige Sinn aller Erscheinungen ist immer so gestellt, dass er für das große Ziel des Herrn, nämlich einen Himmel aus dem menschlichen Geschlecht zu schaffen, geeignet ist.

Der Unterschied der Entsprechungen in der Heiligen Schrift und dem aller anderen Entsprechungsverhältnisse ist der, dass die Schrift heilig ist, weil sie im innersten Sinn nur vom Herrn Selbst handelt (himmlischer Sinn) und von Seinen Wegen bei der Wiedergeburt des Menschen (geistiger Sinn). Insofern ist im innersten Sinn DAS WORT der HERR SELBST (... und das Wort ward Fleisch ...).

Entsprechung und innerer/geistiger Sinn der Heiligen Schrift sind nicht identisch. Was versteht man unter dem geistigen Sinn?

Der innere oder geistige Sinn ist bei Swedenborg das Verständnis der Engel von der Heiligen Schrift. Die Sinnebenen sind den einzelnen Himmeln zugeordnet und in ihrem Sinngehalt unendlich und unerschöpflich. Das Geistige ist dabei allgemein gesprochen „alles dasjenige, welches das Allerinnerste und zugleich wieder das Allerdurchdringende, demnach das Alleinwirkende und Bedingende ist.“ (J. Lorber: Geistigen Sonne 1.1.2)

Das natürliche Wort (äußerer Buchstabensinn des Wortes) ist gleich der Eischale, die erst durchdrungen werden muss, um an das Innere (die geistigen und himmlischen Sinnebenen) heranzukommen. Das Eiweiß entspricht in diesem Bild dem geistigen und das Eigelb dem himmlischen Sinn.

Die Hülle des Buchstabens besteht aber weder in der Bibel noch in anderen Heiligen Schriften der Menschheit allein aus Entsprechungen, sondern vielfach auch aus „Vorbildungen“ oder „Darstellungen“ des Göttlichen, Himmlischen und Geistigen. Personen etwa „entsprechen“ nicht, sondern stellen dar, bilden vor. Ein König zum Beispiel stellt den Herrn vor „entspricht“ Ihm aber nicht. Die einzige Person, die wirklich entspricht, ist Jesus, weil bei Ihm als Gott und Herr Inneres und Äußeres, Göttliches und Menschliches ganz und gar übereinstimmen.

Wie gesagt, sind geistiger Sinn und geistige Entsprechung nicht identisch. Die geistige Entsprechung identifiziert das spezifische Verhältnis: zum Beispiel die Sonne entspricht dem Herrn - warum? Die Sonne gibt Wärme und Licht und ermöglicht somit Leben (aus dem Herrn), der Herr ist Liebe und Weisheit gleich Wärme und Licht. Aus dem Entsprechungsverhältnis lässt sich der geistige Sinn (Swedenborg: „Nutzwirkung“) ableiten.

Nun stellt sich die Frage, ob man Begriffe, die in der Heiligen Schrift vorkommen und deren geistige Bedeutung offenbart worden sind, ebenso auf Kunst, Träume u. a. anwenden kann?

Ja und nein. Die Entsprechungen sind nicht nur auf die Heilige Schrift beschränkt, sondern ein universelles Gesetz. Die Bedeutungen sind nicht willkürlich austauschbar, sondern je nach bestimmten Zusammenhängen konstant. Swedenborg betont, dass sich die Bedeutung eines Entsprechungsbildes immer nach dem Kontext richtet. Deshalb kann man sich zwar von Swedenborgs Bibelauslegung auch bei der geistigen Interpretation von Kunstgegenständen etc. anregen lassen, aber man sollte sich vor einer mechanischen

Übertragung hüten. Wenn man selbst mit dem Göttlichen, Himmlischen und Geistigen in Entsprechung stünde, könnte man allerdings überall einen geistigen Sinn finden.

Welche Kriterien sind an eine Entsprechung in Abgrenzung zu Sinnbild, Symbol, Scheinbarkeit, Gleichnis, Allegorie etc. anzulegen?

Hierzu ist zu sagen, dass alle aufgeführten Begriffe nicht streng voneinander abgrenzbar sind. Gott spricht in der Bibel in Gleichnissen, das sind nichts anderes als Entsprechungen. Dennoch ist zu differenzieren: Ein Sinnbild beispielsweise ist ein von Menschen gemachtes Bild. Sinnbild und Allegorie sind nahezu gleiche Begriffe, sie werden nur entsprechend ihrer Herkunft unterschiedlich eingesetzt, indem Sinnbild hierzulande vermehrt für deutsche Allegorien und Allegorie vermehrt für antike Sinnbilder benutzt werden. Scheinbarkeiten sind scheinbare Widersprüche zum Natürlichen (z.B.: der Mond nimmt ab). Symbole sind meist „künstliche Entsprechungen“, die durch Menschen gestaltet wurden und die dem Gegenstand entsprechen, den sie bezeichnen. Diese Begriffe haben jedoch nicht die Dimension einer Entsprechung, welche vollständig das in ihr enthaltende ausdrückt.

Wo/wann kann überhaupt von einem geistigen Sinn gesprochen werden?

Allgemein gesehen kann überall von einer geistigen Ursache ausgegangen werden, da das Materielle sich nicht selbst erschaffen und erhalten kann.

In ganz reiner Form kann von geistigen Sinnebenen eigentlich nur im Wort Gottes gesprochen werden, wobei auch die Schöpfung Sein Wort darstellt. In mittelbarer Form ist überall ein geistiger Sinn zu finden, z.B. in allem, was aus der lebendigen Verbindung mit Gott entspringt. Ein geistiger Sinn liegt auch in jeder menschlichen Handlung zugrunde, deren Beweggrund lauter ist, wobei es natürlich Abstufungen gibt, je nachdem wo ein Mensch geistig beheimatet ist. Dann kann auch in echter Dichtung, Mythologie, Märchen, Träumen, in der Kunst etc. von einem geistigen Sinn gesprochen werden.

Selbst alle Dinge der geistigen Welt haben ihrerseits wieder einen inneren Sinn in Bezug auf einen höheren Himmel.

Wie findet man den geistigen Sinn?

Bei gereiften Seelen geschieht es in einer Art Kombination aus dem neu gegebenen Wissen über Entsprechungen, der inneren Reife und der damit verbundenen Einsprache. Da wir meist „Kopfmenschen“ sind, ist für uns der Weg über Gedächtnis und Wissen immerhin ein Anfang. Mit zunehmender Wiedergeburt kann dieser Weg mehr und mehr durch ein intuitives Innewerden abgelöst werden. Man findet den geistigen Sinn letztlich durch ein Leben der Gottes- und Nächstenliebe und dadurch, dass man sich mit den nötigen Kenntnissen versieht, die hierzu erforderlich sind. Dann werden auch persönliche Erlebnisse zu Begegnungen mit Gott, weil wir in der Lage sind, darin den geistigen Sinn zu erfassen.

Welchen Vorteil hat es, den geistigen Sinn auszulegen?

- Alle Widersprüche der buchstäblichen Ebene der Heiligen Schrift werden überbrückt, indem sie durch den geistigen Sinn beleuchtet und vervollständigt wird. Somit erhält das Wort im Bewusstsein der Menschen seine Würde, Geschlossenheit und Liebeausstrahlung zurück.
- Man findet klare Antworten für das Leben (beispielsweise der innere Sinn der Gebote Gottes, die uns lehren, mehr geistig zu denken und zu leben).
- Die gereinigten Vorstellungen des Forschenden ziehen die entsprechenden Geister bzw. Engel an, die nun einfließen können. Hierdurch ist eine Verirrung nicht mehr so leicht möglich.
- Die Kenntnis der Entsprechungen ermöglicht einen Rückschluss aus den materiellen auf die geistigen Gegebenheiten. Dadurch, dass wir über den inneren Sinn nachdenken/meditieren, gelangen wir immer tiefer in das Verständnis des Göttlichen Wortes.

Gibt es feststehende Zahlenbedeutungen, die sich aus der Bibel ableiten lassen?

Ja, die Zahlenbedeutungen im Kontext des geoffenbarten Wortes sind feststehend, z.B.:

1 = der Herr, 2 = Seine Liebe und Weisheit, 3 = Liebe, Weisheit und wirkende Kraft (Wille), 7 = das Ganze des Göttlichen, 12 = das Ganze des Glaubens im Menschen.

Kann man aus der Bibel geoffenbarte Bedeutungen von Namen auch woanders anwenden oder haben diese nur in einem bestimmten Zusammenhang ihre Bedeutung?

Die biblischen Namen haben nur im biblischen Zusammenhang ihre feststehende Bedeutung. Vielleicht sind sie aber auch auf andere geistige Offenbarungen übertragbar. In der Heiligen Schrift werden Entwicklungen (Wege der Wiedergeburt) dargestellt. Diese können sich auch in veränderten Personennamen spiegeln. So wandelte sich Abram vom Zustand der natürlichen Liebe zu Abraham, in einen Zustand der geistigen Liebe - dargestellt durch den Geistlaut 'h' in Israel.

Bildentsprechung

Welcher Unterschied besteht in der Entsprechungsauslegung der Heiligen Schrift und einer Bildentsprechung?

Die Heilige Schrift ist im tiefsten Grunde das Göttliche Wahre oder der ewige Logos des Vaters Selbst. Das kann man von Kunstwerken natürlich nicht sagen. Es bestehen zwar immer Entsprechungen zwischen Materie und Geist, aber nicht immer sind sie reine Abbildungen der Göttlichen Liebe oder des Göttlich Wahren. Bei der Kunst kann es sich um eine Inspiration aus einer mehr oder weniger reinen Sphäre handeln - oder in seltenen Fällen um eine direkte höhere Inspiration (z.B. Visionen und Malerei der Hildegard von Bingen). Das Wort als die Göttliche Wahrheit verbindet den Menschen mit dem Himmel, ein Kunstwerk nur insoweit, als es aus himmlischer Sphäre inspiriert ist und im Herzen des Menschen tatsächlich anklingt. Siehe auch Faust I: „...Du gleichst dem Geist, den Du verstehst“ - es kommt dabei also nicht nur auf den Sender, sondern auch auf den Empfänger an.

Demnach besteht zwar prinzipiell kein Unterschied, wohl aber einer in Maß und Dimension. Man könnte es so darstellen, dass die Heilige Schrift dem Herzen Gottes entspricht, von Dem und durch Den alle Dinge gemacht sind. Insofern hat das Wort Bezug auf alles im Himmel und auf der Erde und damit universellen Charakter. Ein Gemälde hat demgegenüber eine spezifische Prägung und ein Entsprechungsverhältnis nur zu einer bestimmten geistigen Sphäre.

Die im Folgenden dargestellten Bilder sollen einen direkten Bezug zu den Texten herstellen, um den Entsprechungsinhalt zu vertiefen. Bilder haben eine starke Aussagekraft.

Saskia Keune

Zitate nach Swedenborg: Wahre Christliche Religion, 193 - 195

„Das Wort ist aber in seinem Inneren geistig, weil es von Jehovah dem Herrn hernieder gekommen und durch den engelischen Himmel hindurchgegangen, und das Göttliche selbst, das in sich unaussprechlich und unvernnehmbar ist, im Hernieder steigen der Fassungskraft der Engel und zuletzt der Fassungskraft der Menschen angepasst worden ist, daher ist sein geistiger Sinn, welcher inwendig im Natürlichen ist, wie die Seele im Menschen, wie der Gedanke des Verstandes in der Rede, und die Neigung des Willens in der Handlung.“ ...

„Was ist der geistige Sinn? Der geistige Sinn ist nicht der, welcher aus dem Buchstabensinn hervorleuchtet, wenn jemand im Wort forscht und es erklärt, um irgendeine Lehrbestimmung der Kirche zu begründen; dieser Sinn kann der buchstäbliche und kirchliche Sinn des Wortes genannt werden. Der geistige Sinn aber erscheint nicht im Buchstabensinn, er ist inwendig in diesem, wie die Seele im Leib, wie der Gedanke des Verstandes in den Augen, und wie das Gefühl der Liebe im Angesicht. Dieser Sinn macht es hauptsächlich, dass das Wort geistig ist, nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Engel; weshalb das Wort durch diesen Sinn mit den Himmeln in Verbindung steht. Weil das Wort inwendig geistig ist, so ist es in lauter Entsprechungen geschrieben, und was in Entsprechungen geschrieben ist, das ist im untersten Sinn in einem Stil geschrieben, wie bei den Propheten, den Evangelisten und in der Offenbarung, welcher, obwohl er als alltäglich erscheint, dennoch die göttliche und die ganze engelische Weisheit in sich birgt.“ ...

„Vom Herrn geht das himmlisch Göttliche, das geistig Göttliche und das natürlich Göttliche, eines nach dem anderen hervor. Himmlisch Göttliches wird alles das genannt, was von Seiner göttlichen Liebe ausgeht, und alles dieses ist das Gute; geistig Göttliches wird alles das genannt, was von Seiner göttlichen Weisheit hervorgeht, und alles dieses ist das Wahre. Das natürlich Göttliche ist aus beiden, und ist ihre Zusammenfassung im Letzten. Die Engel des himmlischen Reiches, aus denen der dritte oder oberste Himmel besteht, sind in dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht, und das Himmlische genannt wird; denn sie sind im Guten der Liebe vom Herrn. Die Engel des geistigen Reiches des Herrn, aus denen der zweite oder mittlere Himmel besteht, sind in dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht, und das Geistige genannt wird; denn sie sind in der göttlichen Weisheit vom Herrn. Die Engel des natürlichen Reiches des Herrn, aus denen der erste oder unterste Himmel besteht, sind in dem Göttlichen, das vom Herrn ausgeht, und das natürlich Göttliche genannt wird, und sind im Glauben der Liebtätigkeit vom Herrn. Die Menschen der Kirche aber sind je nach ihrer Liebe, Weisheit und ihrem Glauben in einem von diesen Reichen, und in welchem sie sind, in das kommen sie auch nach dem Tode. Wie der Himmel beschaffen ist, so ist auch das Wort des Herrn beschaffen: in seinem letzten Sinn ist es Natürliches, im Inneren ist es Geistiges, und im Innersten Himmlisches, und in jeglichem Göttliches; weshalb es den Engeln der drei Himmel und auch den Menschen angepasst ist.“

Die Genesis als Bild der Wiedergeburt

Die sieben Tage der Genesis stellen im inneren/geistigen Sinn
zahlreiche aufeinander folgende Entwicklungszustände des Menschen
(oder auch der Kirche im Allgemeinen) dar -
und zwar ausgehend von dem äußeren Menschen („Erde“)
zum inneren Menschen („Himmel“)



Bildentsprechung

*Geistige Sonne = Der Herr,
eingepägt das Kreuz, das schon auf sein zukünftiges Erlösungswerk hinweist.
Mann und Frau stehen unter dem Schutz der Göttlichen Liebe.*

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde

Himmel: geistiger (innerer) Mensch
Erde: materieller (äußerer) Mensch

Zu Anfang der geistig/religiösen Entwicklung (Wiedergeburt) wird sowohl der innere als auch der äußere Mensch von GOTT zur Aufnahme der göttlichen Liebe und Weisheit vorbereitet.



Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde ³

„Anfang wird genannt die älteste Zeit, bei den Propheten hin und wieder die Tage des Altertums, wie auch die Tage der Ewigkeit.

Der Anfang schließt auch in sich die erste Zeit, wenn der Mensch wiedergeboren wird, denn alsdann entsteht er von neuem und empfängt Leben. Die Wiedergeburt selbst heißt daher die neue Schöpfung des Menschen.

Schaffen, bilden und machen bedeuten beinahe überall in den prophetischen Schriften wiedergebären, mit einem Unterschied, wie bei Jes.43/7: „Jeden, der gerufen ist in meinem Namen, den habe ich auch zu meiner Herrlichkeit geschaffen, ihn gebildet und auch ihn gemacht“.

Darum wird der Herr genannt Erlöser, Bildner von Mutterleibe, Macher, wie auch Schöpfer z. B. bei

Jes.43/15: „Ich Jehovah, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König“ .


Ps.102/19: „Ein geschaffenes Volk wird loben den Jah“.

Ps.104/30: „Du sendest Deinen Geist aus, sie werden geschaffen werden, und Du erneuerst die Angesichte des Landes“. (Seite 3, Nr.16)

Bildentsprechung

Der äußere Mensch („Erde“) ist geistig betrachtet noch unbelebt und wird deshalb schwarz dargestellt, während der innere Geistmensch („Himmel“) in hellen Farben gemalt ist. Äußerer und innerer Mensch gehören zusammen, was durch die Haltung der Hände angedeutet ist.

³ Vgl.: Swedenborg, Emanuel: Die Himmlischen Geheimnisse im Worte Gottes. Erster Band (1. Buch Mose, Kap. 1-15, Nr. 1-1868) STUDIENAUSGABE, Swedenborg Verlag, Zürich.



**Und die Erde war eine
Leere und Öde**

natürlich/materieller Mensch
nichts Göttlich Gutes und Wahres

**und Finsternis
auf den Angesichten des Abgrunds**

Ungewissheit in allem, was zum Glauben gehört
infolge menschlicher Begierden und Falschheiten

**Und der Geist Gottes
schwebend über den
Angesichten des Wassers**

Barmherzigkeit des Herrn
über den Überresten des Wahren und Guten



Und die Erde war eine Leere und Öde; und Finsternis auf den

Angesichten des Abgrunds. Und der Geist Gottes schwebend über die Angesichte der Wasser.⁴

3/7. Der erste Zustand des Menschen ist der, welcher vorausgeht, sowohl von der Kindheit an, als zunächst vor der Wiedergeburt, und wird genannt Leere, Öde und Finsternis (4/17.), also eine leere und öde Erde, ein Land, dem nichts Gutes und Wahres eingesät ist. Leer ist, wo nichts Gutes, und Öde, wo nichts Wahres ist; daher Finsternis, d.h. Stumpsinn und Ungewissheit in allem, was zum Glauben an den Herrn und somit zum geistigen und himmlischen Leben gehört.

4/18. Die Angesichte des Abgrunds sind seine Begierden und die Falschheiten aus diesen, aus welchen und in welchen er leibt und lebt, weil er kein Licht hat, so ist er wie ein Abgrund oder eine dunkle verworrene Masse. Ehe der Mensch das Wahre wissen und vom Guten angeregt werden kann, ist zu entfernen, was hindert und was widerstreitet.

4/19. Unter Geist Gottes wird verstanden die Barmherzigkeit des Herrn, von welcher ausgesagt wird, sie schwebt über dem, was der Herr bei dem Menschen verbirgt, und hin und wieder im Wort Überreste genannt wird; es sind Erkenntnisse des Wahren und Guten, welche nicht ans Licht oder an den Tag kommen, ehe das Äußere abgeödet ist; diese Erkenntnisse werden hier genannt Angesichte der Wasser.

Bildentsprechung

Dreieck: Die Göttliche Dreieinigkeit (Liebe, Weisheit und wirkende Kraft)

Rot: Die Liebe und Erbarmung Gottes

Gelb/Blau: Licht / Weisheit

Taube: Der Geist Gottes schwebend über den Angesichten der Wasser

Erde: weil noch unerlöst, in Schwarz gemalt

Das Rot um die Erde symbolisiert Seine große Erbarmung mit der gefallenen Schöpfung.

⁴ Vgl.: Swedenborg, Emanuel: Die Himmlischen Geheimnisse im Worte Gottes. Erster Band (1. Buch Mose, Kap. 1-15, Nr. 1-1868) STUDIENAUSGABE, Swedenborg Verlag, Zürich.

Und Gott sprach:
Es sei Licht,
und es ward Licht.

Am Anfang der Wiedergeburt
beginnt der Mensch zu begreifen,
dass das Göttlich Gute und
die Wahrheiten des Glaubens
etwas Höheres sind.



Und Gott sprach: Es sei Licht, und es ward Licht⁵

Ganz äußerliche Menschen meinen, alles, was Gegenstand der Selbst- und Weltliebe ist, sei gut, und alles was jene Liebe begünstigt, sei wahr; wenn aber der Mensch von neuem empfangen wird, erkennt er, dass sein Gutes nicht gut ist; und wenn er noch mehr zum Lichte kommt, dass der Herr ist, und dass der Herr das Gute und Wahre Selbst ist und somit, dass kein Gutes und Wahres ist, außer vom Herrn.

Bildentsprechung

Die Hand ist auf die Brust gelegt um anzudeuten, dass beim Lesen des Wortes das ganze Gemüt (Gefühl und Denken) aufnahmebereit sein soll.

⁵ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 4, Nr. 20

Und Gott sah das Licht,
dass es gut war,
und Gott schied
zwischen dem Licht
und zwischen der Finsternis

Das Licht, das von Gott kommt, heißt gut.
Als Finsternis wird das bezeichnet, was der Mensch
aus seinem eigenen Denken und Wollen für richtig und gut hält.



Und Gott sah das Licht, dass es gut war, und Gott schied zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis

Das Licht heißt gut, weil es vom Herrn kommt, der das Gute Selbst ist; Finsternis ist, was, ehe der Mensch von neuem empfangen und geboren wird, erschien wie Licht, weil in diesem Zustand das Böse wie Gutes und das Falsche wie Wahres erscheinen. ⁶

Bildentsprechung

In dieser Phase entsteht ein Durchbruch. Das Göttliche Licht (gelb) wird erkannt, noch stark umlagert vom eigenen Denken und Wollen (dunkel).

⁶ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 4, Nr. 21

**Und Gott nannte das Licht Tag,
und die Finsternis nannte Er Nacht.**

Alles was des Herrn ist, wird dem Tag verglichen,
und alles Eigene des Menschen der Nacht.

Und es war Abend und es war Morgen, der erste Tag.

Zustand des Schattens

Der Abend entspricht dem Unglauben und den Falschheiten;

Zustand des Lichts

Der Morgen entspricht den Glaubenskenntnissen und der Wahrheit.

Beschriebener Zustand:

Der erste Tag ist die Zeit,
in der der Mensch Glaubenserkenntnisse aufnimmt
und Göttliche Wahrheiten erkennt.



Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte Er Nacht. Und es war Abend und es war Morgen, der erste Tag.

Alles was der Herr ist, wird dem Tage verglichen, weil es dem Licht angehört, und alles Eigene des Menschen wird der Nacht verglichen, weil es der Finsternis angehört; so häufig im Worte.⁷

Abend ist jeder vorhergehende Zustand, weil er ein Zustand des Schattens oder der Falschheit und des Unglaubens ist;

der Morgen ist jeder folgende Zustand, weil er ein Zustand des Lichtes oder der Wahrheit und der Glaubenserkenntnisse ist.

Abend bedeutet im Allgemeinen alles, was Eigenes des Menschen ist; Morgen aber, was des Herrn ist.⁸

Jeremias: „Wehe uns, weil sich geneigt hat der Tag, weil sich gedehnt haben die Schatten des Abends.“⁹

Bildentsprechung

Die ersten Stufen der Wiedergeburt – ausgehend von der Erde (schwarz), über die ersten Glaubenserkenntnisse (blau), mit Blick auf den Herrn (Sonne), dann übergehend in hellere, geistige Erkenntnisse (mattes Gelb).

⁷ Ders., a.a.O., Seite 4, Nr. 21

⁸ Ders., Seite 4, Nr. 22

⁹ a.a.O., Seite 5, Nr. 23

Und Gott sprach,
es sei eine **Ausbreitung** in Mitten der Wasser,
und sei ein **Unterscheidendes**
zwischen den Wassern für die Wasser.

Nachdem Gott das erste Licht gegeben hat,
unterscheidet Er zwischen den Erkenntnissen,
welche bei dem inneren Seelenmenschen sind, und dem Wissen,
welches Sache des äußeren, natürlich/materiellen Menschen ist.

Der innere Mensch wird genannt die Ausbreitung;
seine Erkenntnisse die Wasser über der Ausbreitung;
und das Wissen des äußeren Menschen wird genannt
die Wasser unter der Ausbreitung.



Und Gott sprach: Es sei eine Ausbreitung in Mitten der Wasser, und sei ein Unterscheidendes zwischen den Wassern für die Wasser.¹⁰

Nachdem die Barmherzigkeit des Herrn die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus den Überresten zu Tage gefördert und das erste Licht gegeben hat, dass der Herr sei, und dass der Herr das Gute Selbst und das Wahre Selbst sei, und dass es kein Gutes und Wahres gebe außer vom Herrn, dann scheidet Er zwischen dem inneren und äußeren Menschen. Somit unterscheidet Er zwischen den Erkenntnissen, welche bei dem innern Menschen sind, und dem Wissen, welches Sache des äußeren ist.

Bildentsprechung

Die „Ausbreitung“ wird als rote Ebene dargestellt. Die Wasser unter der Ausbreitung (äußeres Wissen) sind dunkler als die Wasser über der Ausbreitung (Erkenntnisse des inneren Menschen).

¹⁰ Vgl. Ders., a.a.O., Seite 5, Nr. 24

Und Gott machte die Ausbreitung, und schied
zwischen den Wassern, welche unter der Ausbreitung,
und zwischen den Wassern, welche über der Ausbreitung,
und es ward so.

Die Wasser unter der Ausbreitung:

In diesem Zustand meinen wir noch, dass wir Gutes aus uns selbst tun
und Wahrheiten aus uns selbst sprechen.

Die Wasser über der Ausbreitung:

Wir werden allmählich wie durch unser Eigenes
(auch durch Täuschungen und Begierden) vom Herrn dahin geleitet,
was geistig gut und wahr ist.

Jesajas:

„Das zerstoßene Rohr (Täuschungen) zerbricht Er nicht,
und den glimmenden Docht (Begierden) löscht Er nicht aus,
zur Wahrheit führt Er aus das Gericht.“



Und Gott machte die Ausbreitung, und schied zwischen den Wassern, welche unter der Ausbreitung, und zwischen den Wassern, welche über der Ausbreitung, und es ward so.

Wie gesagt bemerkt der Mensch, während er wiedergeboren wird, dass es (in ihm) noch einen inneren Menschen gibt, bei dem Gutes und Wahres ist, das allein dem Herrn angehört. Der äußere Mensch meint allerdings noch immer, dass er Gutes aus sich tue und Wahres aus sich spreche. Er kann in diesem Zustand deshalb nur durch diese Täuschung vom Herrn geführt und angeleitet werden.

Darum geht die Unterscheidung von dem, was unter der Ausbreitung ist, voraus, und folgt jene von dem, was über der Ausbreitung ist, nach.¹¹

Bildentsprechung

Jesajas:

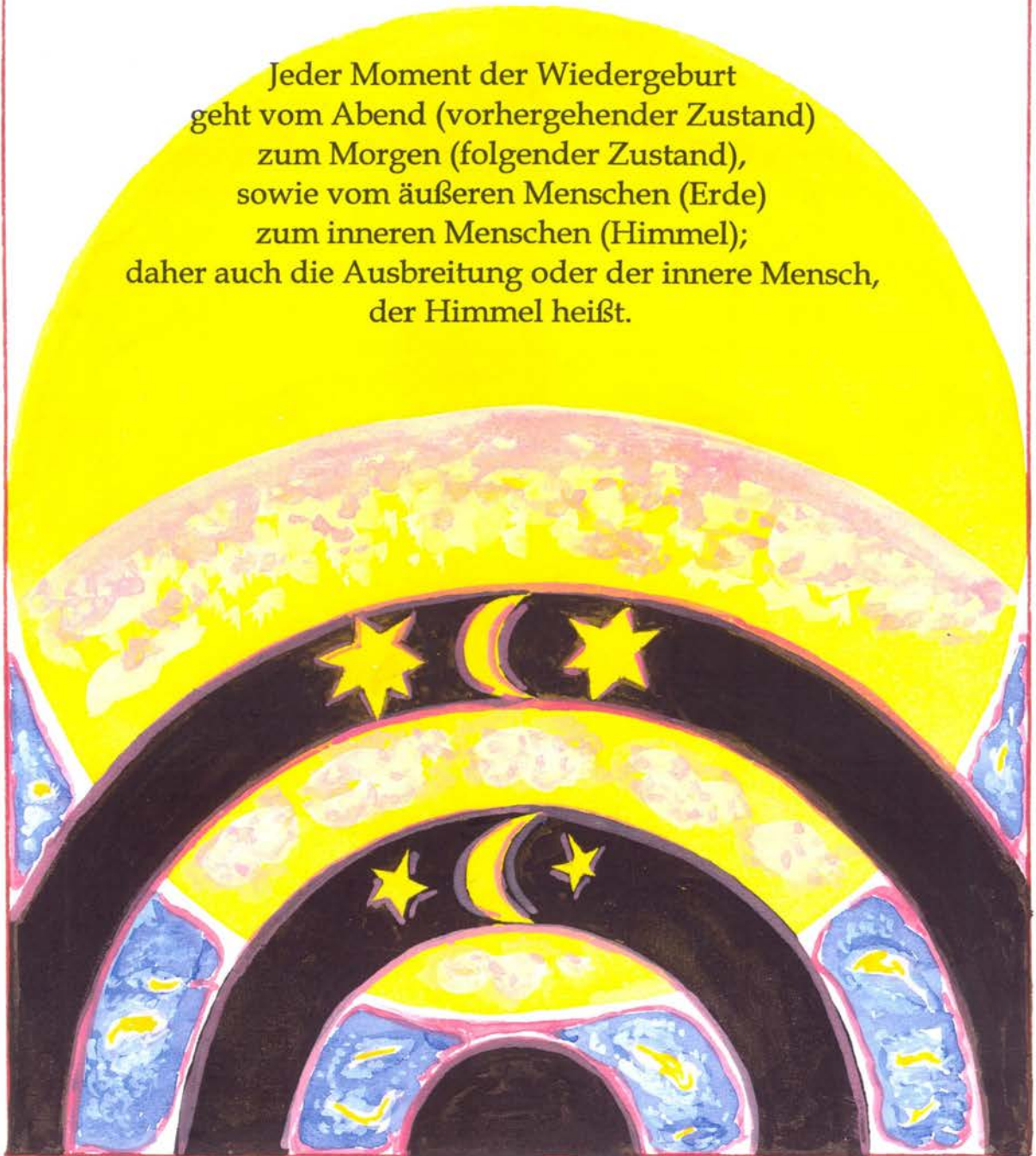
„Das zerstoßene Rohr (Täuschungen) zerbricht Er nicht, und den glimmenden Docht (Begierden) löscht Er nicht aus, zur Wahrheit führt Er aus das Gericht“ (E. Swedenborg: Himmlische Geheimnisse. STUDIENAUSGABE, Seite 5, Nr. 25).

Die drei zerstoßenen Rohre sollen durch ihre unterschiedlichen Farben die verschiedenen Täuschungen darstellen, denen wir Menschen unterliegen. Der glimmende Docht als Entsprechung für Begierden ähnelt einer Schlange, weil Begierden meist sinnlicher und weltlicher Natur sind. Die Rohre und der Docht erheben sich vom Dunkeln zum Licht, um die positive Entwicklung anzuzeigen.

¹¹ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 5, Nr. 24

Und Gott nannte die Ausbreitung Himmel.
Und es war Abend, und es war Morgen,
der zweite Tag.

Jeder Moment der Wiedergeburt
geht vom Abend (vorhergehender Zustand)
zum Morgen (folgender Zustand),
sowie vom äußeren Menschen (Erde)
zum inneren Menschen (Himmel);
daher auch die Ausbreitung oder der innere Mensch,
der Himmel heißt.



Und Gott nannte die Ausbreitung Himmel. Und es war Abend, und es war Morgen, der zweite Tag.

Zusammenfassung:

- Der zweite Zustand ist, wenn unterschieden wird zwischen dem, was des Herrn ist, und dem, was des Menschen Eigenes ist.
- Was des Herrn ist, wird im Worte genannt Überreste. Es sind vornehmlich Kenntnisse des Glaubens, welche er von Kindheit an erlernt hat.
- Diese Überreste werden verborgen gehalten und liegen nicht offen zu Tage, bevor er in diesen (zweiten) Zustand kommt.
- Dieser Zustand findet selten statt ohne Versuchung, Unglück und Betrübnis, welche machen, dass das, was des Leibes und der Welt ist, somit das, was Eigenes ist, ruht, und gleichsam stirbt.¹²

Bildentsprechung:

In den noch wenig Licht enthaltenden wachsenden Lebenskreisen (schwarz) machen sich lichte Erkenntnisse breit. Die Sterne und die Monde bezeichnen den wachsenden Glauben, während die rosa Einfassung und die Wölkchen die wachsende Liebe symbolisieren.

Der äußere Mensch steht jetzt mit dem Himmel in Verbindung (dargestellt als geistige Sonne).

Durch Schwarz und Gelb werden die jeweiligen Polaritäten von „Innen“ und „Außen“ angezeigt. Das Blau stellt den Übergang vom Natürlichen zum Geistigen dar.

¹² Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 3, Nr. 8

Und Gott sprach,
es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel,
an einem Ort,
und es erscheine das Trockene,
und es ward so.

Die Erkenntnisse des Wahren und Guten
werden nun im Gedächtnis als Wissen aufbewahrt
und werden vom Herrn hervorgebracht.

Jene Erkenntnisse sind die Wasser, gesammelt an einem Ort,
und werden Meere genannt.
Der äußere Mensch selbst aber wird genannt
das Trockene oder die Erde.



Und Gott sprach, es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel, an einem Ort, und es erscheine das Trockene, und es ward so.

Wenn der Mensch weiß, dass es einen inneren und einen äußeren Menschen gibt, und dass das Wahre und Gute vom inneren Menschen, oder durch den inneren Menschen zum äußeren vom Herrn einfließt ¹³, obwohl es nicht so erscheint, alsdann wird Jenes oder die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die bei ihm sind, in seinem Gedächtnis aufbewahrt und unter das Wissen eingereiht.

Denn alles, was dem Gedächtnis des äußeren Menschen eingepflanzt wird, sei es nun natürlich, oder geistig, oder himmlisch, bleibt dort als Wissen, und wird vom Herrn hervorgebracht.

Jene Erkenntnisse sind die Wasser, gesammelt an einem Ort, und werden Meere genannt. Der äußere Mensch selbst aber wird genannt das Trockene, oder die Erde.¹⁴

Bildentsprechung:

Durch den großen blauen Halbkreis wird der (natürliche) Himmel dargestellt, unter dem sich die Wasser an einem Ort sammeln. Das Lebendige dieser Entwicklung wird durch die wilden Bewegungen der Wasser angedeutet, während die dunkelgrünen Flächen das Trockene darstellen.

¹³ Nicht zu verwechseln damit, dass die Wiedergeburt jeweils vom äußeren Menschen zum inneren fortschreitet – von der Erde zum Himmel oder vom Abend (vorhergehender Zustand) zum Morgen (nachfolgender Zustand).

¹⁴ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 5, Nr. 27

Und Gott nannte das Trockene Erde,
und die Sammlung der Wasser nannte Er Meere;
und Gott sah, dass es gut war.

Wasser : Erkenntnisse, Wissen
Meere : Sammlung derselben



Und Gott nannte das Trockene Erde; und die Sammlung der Wasser nannte Er Meere; und Gott sah, dass es gut war.

Jesajas: „Voll wird sein das Land von der Erkenntnis Jehovahs, wie die Wasser das Meer bedecken.“¹⁵

Bildentsprechung:

Die Erkenntnisse des Göttlich Wahren und Guten (gelb) steigen von oben (geistige Einflussosphäre) bis nach unten (zum äußeren Gedächtniswissen) herab und verändern so das Bewusstsein. Dies ist durch das blau Gesprenkelte, das die Erde (Erde = äußerer Mensch) umgibt, angedeutet. Die Sammlung der Wasser (Meere = Erkenntnisse, Wissen) wird hier wieder in starker Bewegung dargestellt, was auch das Lebendige der Entwicklung symbolisieren soll.

¹⁵ Zitiert aus: Ders., a.a.O., Seite 6, Nr. 28.

Und Gott sprach,
es lasse die Erde hervor sprossen zartes Kraut,
Kraut, welches Samen besamt,
den Fruchtbaum, welcher Frucht bringt nach seiner Art,
in welcher sein Same, auf der Erde; und es ward so.

Wenn der Mensch (Erde) so zubereitet ist, dass er vom Herrn Sein Wort
(Same) aufnehmen kann, bringt er mehr und mehr Gutes hervor
und erkennt immer tiefere geistige Wahrheiten
(zartes Kraut - Kraut - Fruchtbaum).



Und Gott sprach, es lasse die Erde hervor sprossen zartes Kraut; Kraut, welches Samen besamt; den Fruchtbaum, welcher Frucht bringt nach seiner Art, in welcher sein Same, auf der Erde; und es ward so.

Der Herr: „So ist das Reich Gottes, wie wenn ein Mensch den Samen in die Erde wirft, und schläft, und aufsteht bei Nacht und Tag, und der Same aufkeimt und aufsprösst, er weiß nicht wie, denn von selbst bringt die Erde Frucht, ...“ (Mark. 4, 26. 27. 28.)

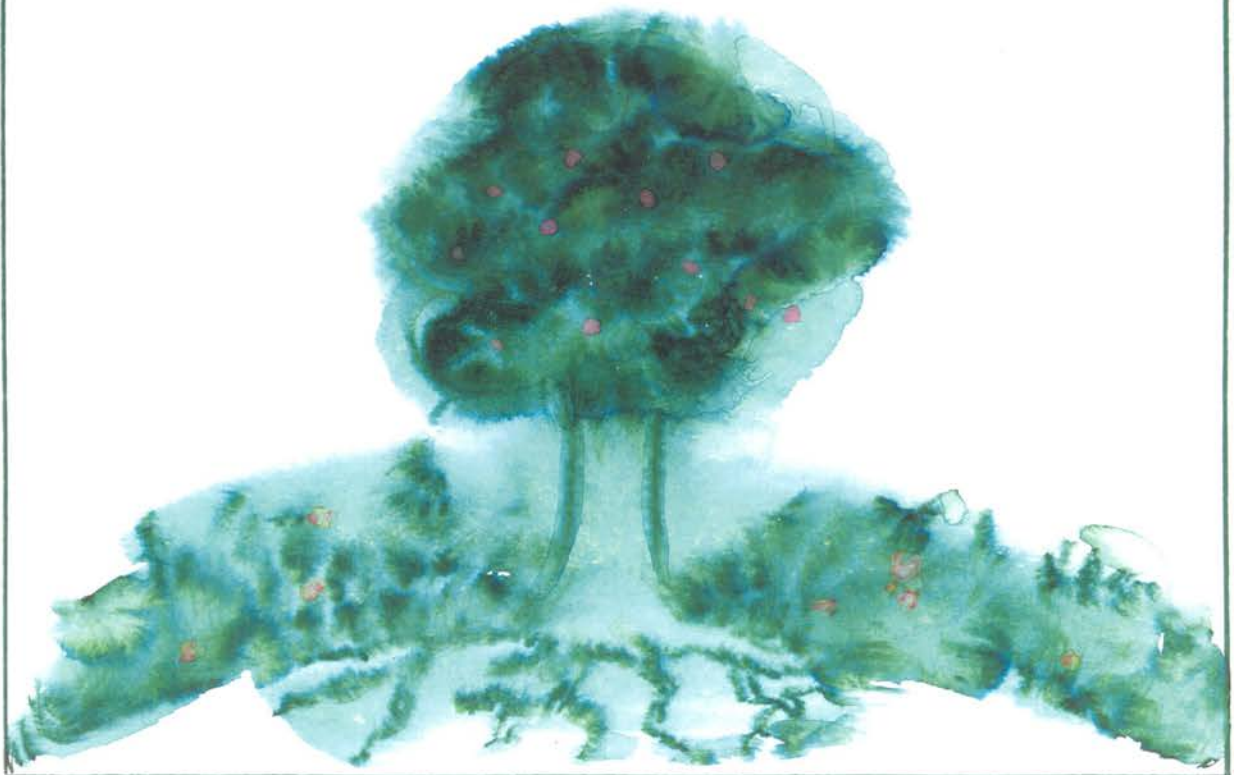
Bildentsprechung:

Der äußere Mensch bringt nun Gutes hervor: zartes Kraut, Kraut und Fruchtsamen. Dies wird hier nicht weiter abstrahiert, weil es vom äußeren Menschen ausgesagt ist.

Und die Erde brachte hervor zartes Kraut,
Kraut, welches Samen besamt nach seiner Art,
und den Baum, welcher Frucht bringt,
in welcher sein Same, nach seiner Art,
und Gott sah, dass es gut war.

Hier ist das Reich Gottes im Menschen („Erde“)
schon nahe herangekommen.

Der Herr Selbst lehrt durch Lukas:
„Als Jesus gefragt wurde von den Pharisäern,
wann kommt das Reich Gottes,
antwortete Er ihnen, und sprach:
das Reich Gottes kommt nicht sichtbar,
auch wird man nicht sagen, siehe hier, oder siehe dort,
denn siehe,
das Reich Gottes ist inwendig in euch.“



Und die Erde brachte hervor zartes Kraut; Kraut, welches Samen besamt nach seiner Art; und den Baum, welcher Frucht bringt, in welcher sein Same, nach seiner Art, und Gott sah, dass es gut war.

Unter dem Reiche Gottes

1. wird im allgemeinen Sinn verstanden der gesamte Himmel;
2. weniger allgemein die wahre Kirche des Herrn;
3. im besondern Jeder, der im Glauben nach Seiner Wahrheit lebt bzw. durch des Glaubens Leben wiedergeboren ist.¹⁶

Bildentsprechung:

In dem Bild wird das Reich Gottes angesprochen, das inwendig im Menschen ist. Deshalb wird dieses hier nur vage angedeutet.

¹⁶ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 6, Nr. 29

**Und es war Abend,
und es war Morgen,
der dritte Tag.**

Dies ist die dritte Stufe der Wiedergeburt des Menschen,
es ist der Stand seiner Buße,
in gleicher Weise vom Schatten fortschreitend zum Licht,
oder vom Abend zum Morgen.



Und es war Abend, und es war Morgen, der dritte Tag.

Der dritte Zustand ist der der Buße; in diesem spricht er aus dem innern Menschen fromm und demütig, und bringt Gutes hervor, wie z.B. die Werke der Nächstenliebe, welche jedoch noch unbeseelt sind, weil er meint, er tue sie aus sich, und sie werden genannt zartes Kraut, dann Samenkraut, hernach Fruchtbaum.¹⁷

Bildentsprechung:

Hier werden Wolken so dargestellt, dass in ihnen das Dunkle übergeht ins Licht. Wolken bedeuten „Verhüllungen der reinen Göttlichen Wahrheit“ (z.B. Gedanken und Spekulationen über geistige Dinge). Die reine, geistige Einstrahlung ist hier noch nicht vorherrschend.

¹⁷ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 3, Nr. 9

Und Gott sprach,
es sei Lichter, an der Ausbreitung der Himmel,
zu scheiden zwischen dem Tag,
und zwischen der Nacht,
und sie sollen sein zu Zeichen,
und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren.

Die Liebe und der Glaube werden Lichter genannt.
Und weil sie Eins ausmachen sollen,
wird von ihnen in der Einzahl gesagt, es sei;
nicht aber, es seien Lichter.

*„... und sie sollen sein zu Zeichen und zu bestimmten Zeiten,
und zu Tagen und Jahren“*

zeigt den Wechsel des Geistigen und Himmlischen
in der Entwicklung des Menschen
und zwar sowohl im Allgemeinen wie im Einzelnen.
Ein Leben ohne Wechsel und Vielgestaltigkeit wäre einförmig,
und somit so gut wie kein Leben.



Und Gott sprach, es sei Lichter, an der Ausbreitung der Himmel, zu scheiden zwischen dem Tag, und zwischen der Nacht, und sie sollen sein zu Zeichen, und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren.

Die Wechsel im Geistigen und Himmlischen werden verglichen den Wechseln der Tage und Jahre. Die der Tage von Morgen zum Mittag, von diesem zum Abend, und durch die Nacht zum Morgen; die der Jahre zum Herbst, und durch den Winter zum Frühling; daher die Wechsel der Wärme und des Lichts, dann der Befruchtungen der Erde.

Ohne Wechsel würde man das Gute der Liebe und Wahre des Glaubens weder erkennen, noch unterscheiden, geschweige denn innwerden.¹⁸

Bildentsprechung:

Das große Licht (Sonne = Liebe) und das kleine Licht (Mond = Glaube) werden in diesem Bild jeweils ineinander verschachtelt aufgereiht, um den Wechsel des Geistigen und Himmlischen darzustellen.

Der dunkle Kreis deutet wieder die Polarität von „außen“ (dunkel) und „innen“ (hell in den Abstufungen von gelb und orange) an.

¹⁸ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 9, Nr. 37

**Und sie sollen sein zu Lichtern
an der Ausbreitung der Himmel,
Licht zu geben auf der Erde,
und es ward so.**

Der Fortgang des Glaubens bei denen,
die von neuem geschaffen („wiedergeboren“) werden, ist der:

Zuerst hat der Mensch noch kein Leben
(keine Gottes- und Nächstenliebe), denn im Bösen und Falschen
(in der Eigen- und Weltliebe) ist nicht Leben,
sondern im Guten und Wahren aus Gott;
dann empfängt er Leben vom Herrn
durch den Glauben.

In den ersten drei Zuständen
war der Gedächtnis- und Verstandesglauben
das geistige Licht des Menschen.
Dieser ist noch vorgebildet durch „Unbeseeltes“.
Nun erst entsteht der durch die Liebe belebte Glaube,
der schon beseelt ist.



Und sie sollen sein zu Lichtern an der Ausbreitung der Himmel (im inneren Menschen), Licht zu geben auf der Erde (im äußeren Menschen), und es ward so.

Der Glaube aus der Liebe verhält sich wie das Licht der Sonne zur Zeit des Frühlings, wo alles wächst und blüht, denn die Sonnenwärme ist es, die es hervorbringt; ebenso im Geistigen und Himmlischen, welches im Wort dargestellt wird durch solches, was in der Welt und in der Natur ist.

Der Unglaube und der Glaube ohne Liebe wird vom Herrn dem Winter verglichen, wo er von der Vollendung des Zeitlaufs geweissagt hat bei Markus: „*Betet, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter, denn jene Tage werden eine Trübsal sein*“, 13, 18, 19. Die Flucht ist die letzte Zeit, auch eines jeden Menschen, wenn er stirbt; der Winter ist das Leben ohne Liebe; der Tag der Trübsal ist der klägliche Zustand desselben im andern Leben.¹⁹

Bildentsprechung:

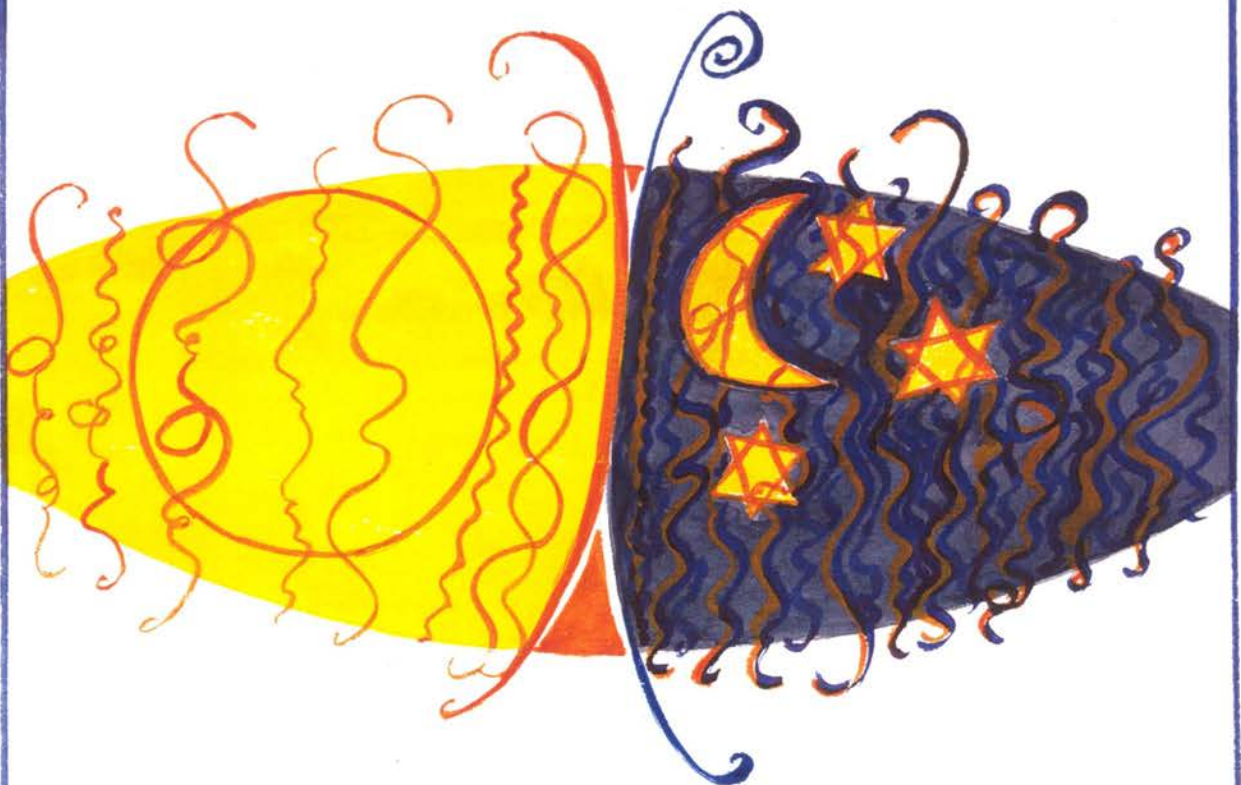
Der durch die Liebe belebte Glaube, der schon beseelt ist, soll durch die leichte, helle Farbgebung betont werden.

¹⁹ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 8, Nr. 34

Und Gott machte die zwei großen Lichter,
das große Licht, zu herrschen des Tags,
und das kleine Licht, zu herrschen des Nachts,
und die Sterne.

Die Liebe ist das große Licht,
welches herrscht des Tags;
der Glaube (aus der Liebe) ist das kleinere Licht,
welches herrscht bei Nacht.

Das große Licht wird gesetzt in den Willen,
und das kleinere in den Verstand.



Und Gott machte die zwei großen Lichter, das große Licht, zu herrschen des Tags, und das kleine Licht, zu herrschen des Nachts, und die Sterne (einzelne Glaubenserkenntnisse).

Die Liebe und der Glaube verhalten sich im innern geistigen Menschen, wie die Wärme und das Licht im äußern leiblichen, daher jene durch diese vorgebildet werden. Darum wird von den Lichtern gesagt, sie seien gesetzt worden an die Ausbreitung der Himmel oder in den innern Menschen, das große Licht in seinen Willen, und das kleinere in seinen Verstand, aber sie erscheinen im Willen und im Verstand nur, wie das Sonnenlicht an den Gegenständen. Es ist nämlich allein der Herr, welcher mit Seiner Göttlichen Liebe und Seinem heiligen Wort (mit den Wahrheiten des Glaubens) den inneren Menschen anregt und dieser wiederum den äußeren.²⁰

Bildentsprechung:

Liebe und Wille (gelber Teil mit Sonne), Glaube und Verstand (dunkler Teil mit Mond und Sternen) bezeichnen die Polaritäten zwischen Denken und Wollen. Das Dynamische dieses Prozesses wird durch die starke Vibration der Oberflächen angedeutet.

²⁰ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 7, Nr. 30

Und Gott setzte sie
an die Ausbreitung der Himmel,
Licht zu geben auf der Erde.

An den hier angeführten Stellen
bedeuten die Lichter deshalb Liebe und Glauben,
weil sie die Liebe und den Glauben an den Herrn **vorbilden**.



Und Gott setzte sie (die Lichte) an die Ausbreitung der Himmel (gab sie dem inneren Menschen), Licht zu geben auf der Erde (um zu geben dem äußeren Menschen Erkenntnisse des Wahren und Guten).

Weil die Lichte die Liebe und den Glauben an den Herrn vorbildeten und bezeichneten, so war es in der Jüdischen Kirche geboten, dass ein beständiges Licht angezündet sein sollte vom Abend zum Morgen; denn alles was jener Kirche geboten war, das war vorbildend auf den Herrn. Diese Vorbildung bedeutet die Liebe und den Glauben, welche der Herr anzündet und leuchten lässt im innern Menschen, und durch den innern Menschen im äußern.²¹

Bildentsprechung:

Hier wird eine „Vorbildung“ auf den erst später, nämlich „in der großen Zeit der Zeiten“ kommenden Messias dargestellt. Das Bild Jesu überlappt sich mit dem Himmel und den Lichtern (Liebe und Glaube). Dieser Einfluss wirkt auf die Erde (den äußeren Menschen), die einen rot-gelben Glanz erhält (geistige Erkenntnisse, ausgehend aus der Göttlichen Liebe und Weisheit).

²¹ Ders., a.a.O., Seite 7, Nr. 31

Und zu herrschen bei Tag,
und bei Nacht,
und zu scheiden zwischen
dem Licht und zwischen der Finsternis;
und Gott sah, dass es gut war.

Unter dem Tag wird auch verstanden das Gute
aus der Liebe zu Gott und zum Nächsten,
unter der Nacht das Böse aus der Eigenliebe;

daher das Gute genannt wird Werke des Tages,
das Böse aber Werke der Nacht.



Und zu herrschen bei Tag, und bei Nacht, und zu scheiden zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis; und Gott sah, dass es gut war.

Unter dem Licht wird verstanden das Göttlich Wahre, und unter der Finsternis das menschlich Falsche.²²

Der Herr: *„Die Menschen lieben die Finsternis mehr, denn das Licht, wer die Wahrheit tut kommt zum Licht.“ (Joh. 3, 19-21)*

Bildentsprechung:

Hier werden die Möglichkeit des Tages (das Gute aus der Liebe Gottes) und der Nacht (das Böse der Eigenliebe) wie in zwei Personen dargestellt. Tatsächlich handelt es sich aber um die Eigenschaften nur eines Menschen. Die dunklen Wolken stellen böse Gedanken und die Hände den Beginn ihrer Umsetzung dar. Die hellen Wolken dagegen sind Einstrahlungen des Wahren und daraus das Ergreifen des Guten.

²² Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 8, Nr. 34

Und es war Abend, und es war Morgen, der vierte Tag.

Der vierte Zustand ist, wenn der Mensch angeregt wird
von der Liebe, und erleuchtet vom Glauben;
zuvor tat er zwar auch gute Werke, aber hauptsächlich
aus dem Zustand der Versuchung und Beängstigung.

Jetzt bringt er Gutes aus Glauben und Liebe hervor.
Diese werden im inneren Menschen nun vom Herrn angezündet,
und heißen die zwei Lichter.



Und es war Abend, und es war Morgen, der vierte Tag.

Die den Herrn Jesus Christus von Herzen lieben,²³ werden inne, dass alle Liebe, somit alles Leben, einzig vom Herrn kommt, und dass sie nichts von Liebe, Leben und Seligkeit aus sich selbst haben. Dass es der Herr ist, von dem alle Liebe kommt, wird auch vorgebildet durch das große Licht oder die Sonne.

„*Sein Angesicht glänzte wie die Sonne* (durch das große Licht oder die Sonne wird Sein **Göttliches** bezeichnet), *Seine Kleider aber wurden wie das Licht* (durch dieses wird Sein **Menschliches** bezeichnet)“ (Matth. 17, 2).

Durch das Angesicht wird das Innerste bezeichnet, somit Sein Göttliches durch die Sonne oder die Liebe, und was vom Innersten ausgeht durch die Kleider, und Sein Menschliches durch das Licht oder die Weisheit aus der Liebe.²⁴

Bildentsprechung:

Glaube und Liebe, die beiden Lichter, werden nun vom Herrn entfacht („angezündet“). Dies wird hier dargestellt als lodernde Flammen.

²³ E. Swedenborg verwendet hierbei auch häufig den Begriff „Liebtätigkeit“. Damit will er aufzeigen, dass Liebe nicht nur ein Gefühl ist, sondern hauptsächlich die Tätigkeit aus der Liebe zu Gott bezeichnet.

²⁴ Vgl.: Ders.: a.a.O., Seite 8, Nr. 32

Und Gott sprach,
es lassen die Wasser hervorwimmeln
das Kriechtier, eine lebende Seele,
und der Vogel fliege über der Erde,
über den Angesichten der Ausbreitung
der Himmel.

Durch die **Kriechtiere**, welche die Wasser hervorbringen,
wird das Wissen des äußeren Menschen bezeichnet.
Vögel stellen im Allgemeinen Vernünftiges und Verständiges dar,
wobei letzteres dem inneren Menschen angehört.



Und Gott sprach, es lassen die Wasser hervorwimmeln das Kriechtier, eine lebende Seele, und der Vogel fliege über der Erde, über den Angesichten der Ausbreitung der Himmel.

Alles, was **eigenes** Wollen und Denken des Menschen ist, das hat kein Leben in sich. Wenn es sichtbar dargestellt würde, erschiene es hart, wie knöchern und schwarz.

Aber alles, **was vom Herrn Leben hat**, in dem ist Geistiges und Himmlisches, und wenn es sichtbar dargestellt würde, erschiene es (menschlich) lebendig, was hier bezeichnet wird durch das sich „Regende“ oder „Kriechende“. ²⁵

Bildentsprechung:

Das Bild ist in Gold und Blau gehalten. Die verschiedenen Kriechtiere (Wissen des äußeren Menschen), welche die Wasser hervorbringen, sind durch bunte Einsprengsel dargestellt. Da hier der innere Mensch angesprochen ist, fliegen die Vögel (geistig Vernünftiges und Verständiges) in goldenen Wolken. Auch das Wissen (Kriechtiere) des äußeren Menschen wird durch diesen Einfluss teilweise durchstrahlt bzw. mischt sich als innere, geistige Erkenntnis in das äußere Wissen.

²⁵ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 10, Nr. 41

Und Gott schuf die großen Seetiere,
und jede lebende kriechende Seele,
welche die Wasser hervorwimmeln ließen,
nach ihren Arten,
und jeden Vogel des Fittigs nach seiner Art,
und Gott sah, dass es gut war.

Fische bedeuten Wissen (hier durch den Glauben vom Herrn
beseelt und somit lebendig).
Die Seetiere („Seeungeheuer“) stellen das Allgemeine des Wissens
dar, aus welchem das Besondere ist.



Und Gott schuf die großen Seetiere; und jede lebende kriechende Seele, welche die Wasser hervorwimmeln ließen, nach ihren Arten; und jeden Vogel des Fittigs nach seiner Art, und Gott sah, dass es gut war.

Bei den Propheten werden einige Male Seeungeheuer oder Walfische genannt, und bedeuten dort das Allgemeine des Wissens. So wird beispielsweise durch das „Töten der Ungeheuer des Meeres“ bezeichnet, dass man nicht einmal das Allgemeine wissen werde.

Pharao, der König Ägyptens, durch welchen die menschliche Weisheit oder Einsicht vorgebildet wird, das ist das Wissen im Allgemeinen, wird genannt ein großes Seeungeheuer, wie bei Hesekiel: „Siehe, ich bin wider dich, Pharao, König Ägyptens, großes Seeungeheuer, der du liegst in Mitten deiner Flüsse, und sprachst, mein ist der Strom, und ich habe mich gemacht.“ (29, 3)

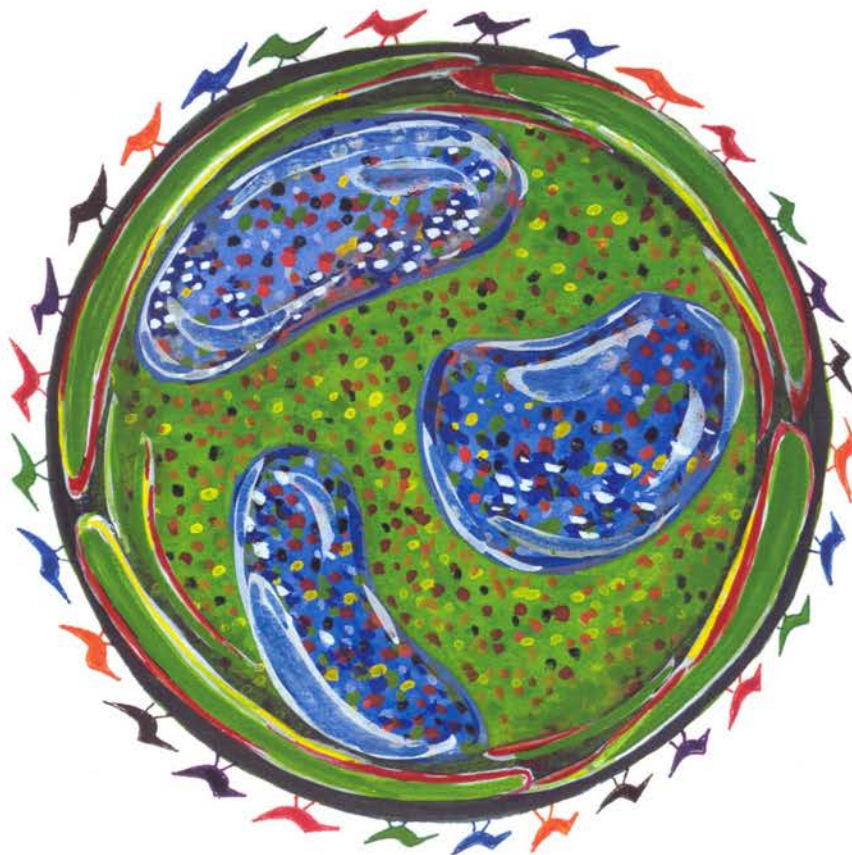
Bildentsprechung:

Das große Seeungeheuer stellt das Gesamtwissen eines Menschen auf dieser Stufe dar. Der Wissensdrang nimmt wie eine vielarmige Krake Speise aus allen Richtungen auf, sucht also alles ihm Gemäße zu erhaschen.

Die bunten Flächen zeigen die Vielgestaltigkeit dieses Wissens und Erkennens an. Die Farben symbolisieren jeweils Natürliches (braun und grün) und Geistiges (rot und gelb). Auch der Vogel stellt hier das Allgemeine des Vernünftigen und Verständigen dar, aus welchem jeweils das Besondere hervorgeht.

Und Gott segnete sie, sprechend,
befruchtet und mehret euch,
und füllet die Wasser in den Meeren;
und der Vogel soll sich mehren auf Erden.

Alles, was vom Herrn Leben in sich hat,
befruchtet und vermehrt sich ins Unermessliche.
Dies wird aber erst im Jenseits deutlich.



Und Gott segnete sie, sprechend, befruchtet und mehret euch, und füllet die Wasser in den Meeren; und der Vogel soll sich mehren auf Erden.

Befruchten wird im Wort ausgesagt von dem, was Sache der Liebe, und mehren von dem, was Sache des Glaubens ist.

Der Segen des Herrn bedeutet auch im Wort Befruchtung und Vermehrung.²⁶

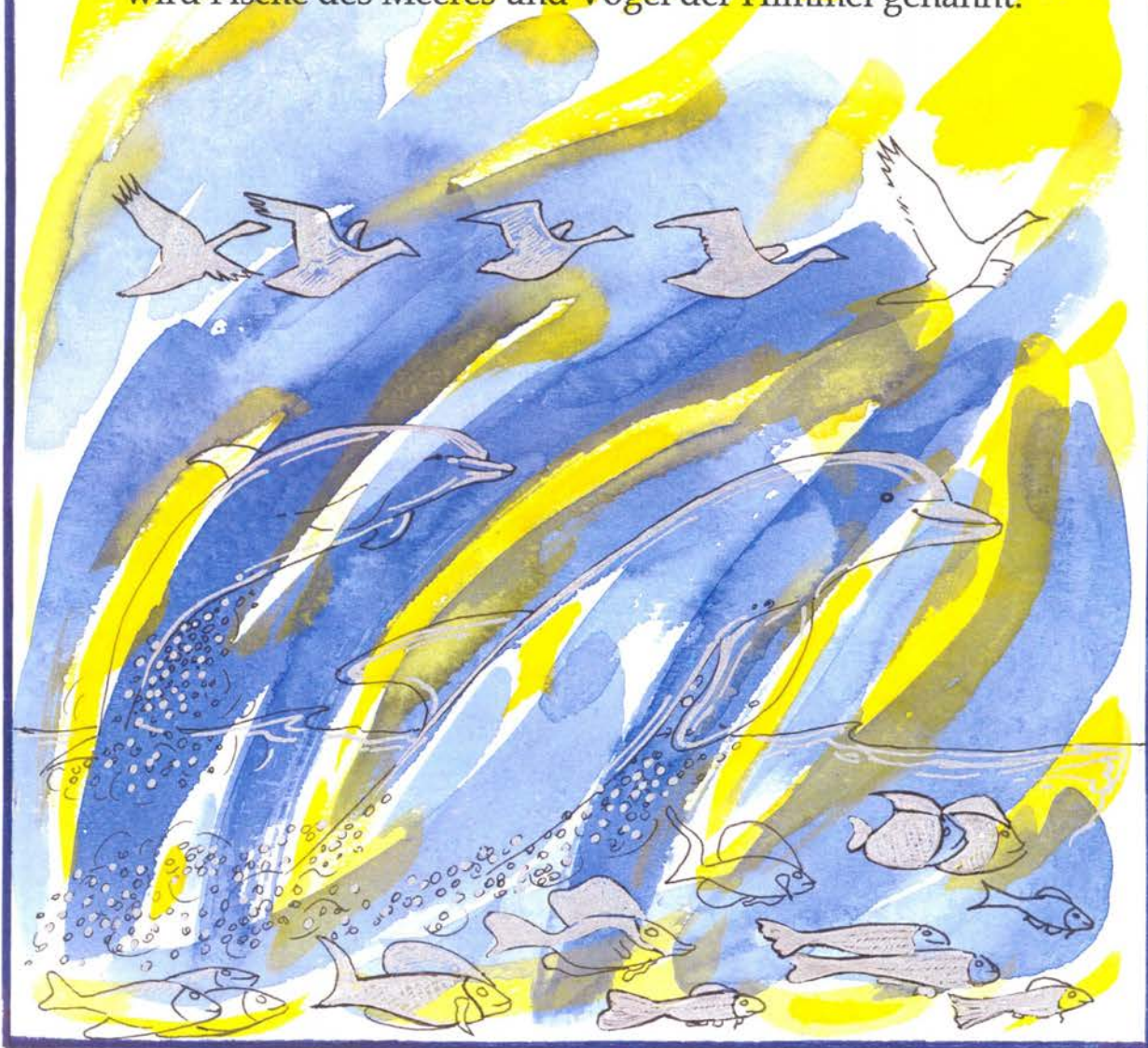
Bildentsprechung:

Das Befruchten und Vermehren wird durch die bunten Einsprengsel dargestellt, sowohl im Wasser, als auch auf dem Land. Der Vogel (das Vernünftige und Verständige) soll sich mehren auf Erden (im äußeren Menschen). Dies wird dadurch angezeigt, dass Vögel in verschiedenen Farben (das Besondere im Allgemeinen) den ganzen Erdball umschließen. Gleichzeitig sieht das Bild wie eine Befruchtungsschale aus, wo sich am Rand eine Zellteilung vollzieht.

²⁶ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 10, Nr. 43

Und es war Abend, und es war Morgen, der fünfte Tag.

Der fünfte Zustand ist,
dass der Mensch aus dem Glauben spricht,
und sich aus ihm im Wahren und Guten bestärkt;
was er alsdann hervorbringt, ist beseelt und
wird Fische des Meeres und Vögel der Himmel genannt.



Und es war Abend, und es war Morgen, der fünfte Tag.

Was dem **Verstand** angehört, wird durch die **Kriechtiere** bezeichnet (Wissen des äußeren Menschen), welche die Wasser hervorwimmeln lassen, und durch den **Vogel** über der Erde (bezeichnet sowohl das Vernünftige, das dem äußeren, als auch das Verständnis, das dem inneren Menschen angehört).²⁷

Bildentsprechung:

Die Farben (gelb und blau) entsprechen der Weisheitssphäre (Wissen und Verständnis), ebenso wie die Fische und Vögel.

²⁷ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 10 f, Nr. 44

Und Gott sprach,
es bringe die Erde hervor die lebende Seele
nach ihrer Art, das Tier und was sich regt, und
das Wild der Erde nach seiner Art,
und es ward so.

Der Mensch (Erde) kann nichts Gutes hervorbringen,
wenn ihm nicht Erkenntnisse des Glaubens „eingesät“ sind.
Ohne diese kann er nicht wissen, was er glauben und tun soll.
Das Wort zu hören ist dabei Sache des Verstandes,
und es zu tun Sache des Willens.



Und Gott sprach, es bringe die Erde hervor die lebende Seele nach ihrer Art, das Tier und was sich regt, und das Wild der Erde nach seiner Art, und es ward so.

Der Herr: „Jeder, der Meine Worte hört, und sie tut, den vergleiche Ich einem klugen Manne, der sein Haus auf den Felsen gebaut hat; dagegen den, der Meine Worte hört, sie aber nicht tut, vergleiche Ich einem törichten Manne, der sein Haus auf den Sand gebaut hat.“
Matth. 7, 24. 26.²⁸

Böse Neigungen im Menschen werden durch reißende Tiere wie Bären und Wölfe vorgebildet, während sanfte und gute durch Nutztiere wie Schafe und Lämmer vorgebildet werden.

Bildentsprechung:

Die Erde („grün“ als Hoffnungsträger) nimmt die Erkenntnisse des Glaubens (Same) auf. Dadurch wird sie durch Liebe (rote Umrandung) und Glauben (gelbe Umrandung) weiter belebt. Das „Tier“ und das „Wild der Erde“ werden hier durch einen Schafbock (Opfertier) symbolisiert. Die Hand ist alles, was dazu beiträgt, den Samen auszustreuen. Es ist aber letztlich die Hand Gottes (die große Kraft und Macht Seiner Liebe), die durch Sein Wort das Werk der Wiedergeburt im Menschen bewirkt.

²⁸ Ders., a.a.O., Seite 11, 44f

Und Gott machte das Wild der Erde
nach seiner Art; und das Tier nach seiner Art;
und alles Kriechende des Landes nach seiner Art;
und Gott sah, dass es gut war.

Der sechste Zustand ist,
wenn der Mensch aus dem Glauben, welcher dem Verstand angehört,
und in Folge dessen aus der Liebe, welche dem Willen angehört,
Wahres spricht und Gutes tut.

Was er jetzt hervorbringt, wird genannt lebende Seele und Tier.
Und weil der Mensch jetzt anfängt wie aus dem Glauben,
so auch aus Liebe zu handeln, wird er ein **geistiger Mensch**,
welcher **Bild** heißt.



Und Gott machte das Wild der Erde nach seiner Art; und das Tier nach seiner Art; und alles Kriechende des Landes nach seiner Art; und Gott sah, dass es gut war.

Das geistige Leben findet im sechsten Zustand Vergnügen und Nahrung in dem, was zu den Kenntnissen des Glaubens, und in dem, was zu den Werken der tätigen Liebe gehört. Diese heißen seine Speise.

Sein natürliches Leben findet Vergnügen und Nahrung in dem, was dem Leib und den Sinnen angehört. Hieraus entsteht ein Kampf bis die Liebe herrscht und er ein himmlischer Mensch wird. Es kommen aber nur sehr wenige zu diesem Zustand.²⁹

Bildentsprechung:

Der geistige Mensch, welcher „Bild“ heißt, wird hier kniend (in Demut), aufnehmend (lesend und innewerdend), in einem Rahmen (als Bild Gottes) und in den „Wolken des Himmels“ (im tiefen Erkennen des äußeren Buchstabensinns des Wortes) dargestellt. Der gelb/orange Hintergrund deutet die hohe Erkenntnisebene an. Die beiden Sterne symbolisieren die einzelnen Glaubenswahrheiten aus der Liebe und Weisheit Gottes (rot und silber umrahmt).

²⁹ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 3, Nr. 12

Und Gott sprach,
lasset uns machen einen Menschen in unser Bild,
nach unserer Ähnlichkeit,
und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres,
und über den Vogel der Himmel, und über das Tier,
und über die ganze Erde, und über alles Kriechende,
das kriecht auf der Erde.

So lange der Mensch ein geistiger ist,
geht seine Herrschaft aus vom äußern Menschen zum innern.
Deshalb gehen hier die Fische und Vögel voraus,
welche in das Gebiet des Verstandes
(in die Erkenntnisse des Glaubens) gehören, und die Tiere folgen.

Wenn er aber später ein himmlischer wird,
und aus Liebe Gutes tut,
dann geht die Herrschaft aus vom innern Menschen zum äußern.
Es werden dann zuerst die Tiere genannt, hernach der Vogel,
dann die Fische des Meeres.
Und dies darum, weil der himmlische Mensch nun von der Liebe,
welche dem Willen angehört, ausgeht.



Und Gott sprach, lasset uns machen einen Menschen in unser Bild, nach unserer Ähnlichkeit; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, und über den Vogel der Himmel, und über das Tier, und über die ganze Erde, und über alles Kriechende, das kriecht auf der Erde.

Der Herr nennt Sich öfter den Menschensohn oder den Menschen, und wie bei Daniel weissagt Er von Seinem Kommen: „*Sie werden sehen den Menschensohn kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit*“ (Matth. 24, 23. 30.). „**Wolken des Himmels**“ wird genannt der **buchstäbliche Sinn** des Wortes, „**Kraft und Herrlichkeit**“ der **innere Sinn**. Der innere Sinn bezieht sich im Ganzen und auch im Einzelnen auf den Herrn und Sein Reich.

Der Mensch wird vom Herrn durch Engel und Geister regiert. Bei ihm sind wenigstens zwei Geister und zwei Engel. Durch die Geister entsteht eine Gemeinschaft des Menschen mit der Geisterwelt, und durch die Engel mit dem Himmel. Wenn der Mensch nicht wiedergeboren ist, sind bei ihm böse Geister, die so sehr über ihn herrschen, dass die Engel ihn nur soweit unterstützen können, dass er sich nicht in das äußerste Böse stürzt. Die Engel führen zwar, aber sie dienen bloß, denn es ist allein der Herr, der den Menschen durch Engel und Geister regiert. Der Mensch wird, soweit es sein freier Wille zulässt, durch seine eigenen Begierden zum Guten und durch Sinnentäuschungen zum Wahren geführt. Weil dies durch den Dienst der Engel geschieht, so heißt es hier zuerst im Plural: „*Lasst uns machen einen Menschen in unser Bild*“. Weil der Herr aber ursächlich doch allein regiert und leitet, so heißt es im darauf folgenden Vers im Singular: „*Gott schuf ihn in Sein Bild*“.

Was das Bild betrifft, so ist das Bild nicht Ähnlichkeit, sondern es ist **nach** der Ähnlichkeit. Daher es heißt: „*Lasst uns machen einen Menschen in unser Bild, nach unserer Ähnlichkeit*“.

Der **geistige Mensch** ist **Bild**, der **himmlische Mensch** aber ist **Ähnlichkeit** oder **Ebenbild**. Der himmlische Mensch, welcher Ähnlichkeit ist, wird genannt ein **Kind Gottes**.³⁰

³⁰ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 13, Nr. 49-51

Bildentsprechung:

„ . . sie sollen herrschen über . . .“ wird durch die Hand (Kraft Gottes im Menschen) ausgedrückt. Die Farben des Feuers und die der Blautöne stellen die Gegenwart Gottes bei der Wiedergeburt des Menschen dar. Die rote Umrandung zeigt hier an, dass beim geistigen Menschen die „Herrschaft“ (das Erkennen und Wollen) vom äußeren Menschen ausgeht.

Und Gott schuf den Menschen in Sein Bild,
in das Bild Gottes schuf Er ihn;
Mann und Weib schuf Er sie.

Dass hier zweimal „Bild“ steht, kommt daher,
dass der **Glaube**, welcher dem Verstand angehört,
genannt wird **„Sein Bild“**,
die **Liebe** aber, welche dem Willen angehört,
„Bild Gottes“.

Die Liebe folgt im geistigen Menschen,
aber im himmlischen geht sie voran.



Und Gott schuf den Menschen in Sein Bild; in das Bild Gottes schuf Er ihn; Mann und Weib schuf Er sie.

Im geistigen Menschen wird der Verstand als das Männliche und der Wille als das Weibliche bezeichnet, welche, wenn sie überein wirken, eine Ehe genannt wird.³¹

Bildentsprechung:

- 1. Mann und Weib als Glaube und Liebe gehören zusammen. Dies wird dargestellt durch ein Menschenpaar, das auf der Erde (der äußeren Erkenntnisebene) ruht und zum Himmel blickt (Ausrichtung des inneren Menschen).*
- 2. Als ein Mensch sitzt er auf dem Ackerboden (Adama), aus dem er genommen wurde. Daher sein Name: Adam. Die Bäume zeigen die nunmehrige Erkenntnisfähigkeit in himmlischen Dingen an.*

³¹ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 13, Nr. 54

Und Gott segnete sie,
und Gott sprach zu ihnen,
befruchtet und mehret euch, und erfüllet die Erde,
und machet sie untertan,
und herrschet über die Fische des Meeres,
und über den Vogel der Himmel,
und über alles Lebendige, das kriecht auf der Erde.

Die Verbindung des Verstandes und des Willens
oder des Glaubens und der Liebe heißt eine Ehe –
alles Gute, das aus dieser Ehe erzeugt wird heißt „**Befruchtungen**“
und alles Wahre wird „**Vermehrungen**“ genannt.

Die Früchte hiervon, die dem **Wahren** angehören,
werden genannt **Söhne**,
und die Früchte, welche dem **Guten** angehören, **Töchter**,
und dies sehr oft im Wort.



Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen, befruchtet und mehret euch, und erfüllet die Erde, und machet sie untertän, und herrschet über die Fische des Meeres, und über den Vogel der Himmel, und über alles Lebendige, das kriecht auf der Erde.

Hesekiel (36. 8. 9. 10. 11.): *„Ich will mehren über euch den Menschen und das Tier, und sie werden sich mehren und befruchten, und Ich will euch wohnen lassen, wie in euren alten Zeiten, und wohl tun, mehr denn bei euren Anfängen, und ihr werdet erkennen, dass Ich Jehovah bin, und Ich will über euch wandeln machen den Menschen, Mein Volk Israel.“*

Unter dem Menschen wird hier verstanden der geistige Mensch, der auch Israel genannt wird.

Wenn der Mensch geistig ist oder wird, ist er im Kampf, daher es heißt, *„machtet sie (die Erde) untertän, und herrschet“*.³²

Bildentsprechung:

Die Darstellung ist fast ganz in Gold und Rosa gehalten, was die Herrschaft der ehelichen Liebe (Verbindung von Liebe und Glauben oder Wille und Verstand) anzeigt. Sie „befruchten und vermehren“ sich im Guten (Töchter) und Wahren (Söhne). Das Lila der inneren Umrandung ist die Farbe der Kirche, die die Verbindung Gottes mit dem Menschen ist.

³² Vgl.: Ders., a.a.O. Seite 14, Nr. 55

Und Gott sprach:
Siehe, Ich gebe euch alles Samen besamende Kraut,
welches auf den Angesichten der ganzen Erde,
und allen Baum, an welchem Frucht ist,
der Baum, welcher Samen hervorbringt,
soll euch zur Speise sein.

Kraut, welches Samen besamt, ist alles Wahre,
das auf Nutzen abzielt.
Der Baum, an welchem Frucht ist,
ist das Gute des Glaubens.

Die Frucht gibt der Herr dem himmlischen Menschen.
Der Same, aus welchem die Frucht kommt,
wird dem geistigen Menschen gegeben.
Daher wird gesagt, dass der Baum, welcher Samen hervorbringt,
zur Speise gegeben wird.



Und Gott sprach: Siehe, Ich gebe euch alles Samen besamende Kraut, welches auf den Angesichten der ganzen Erde, und allen Baum, an welchem Frucht ist; der Baum, welcher Samen hervorbringt, soll euch zur Speise sein.

Weil hier vom geistigen Menschen gehandelt wird, so werden seine Speisen durch geistig Vorbildendes beschrieben und zwar durch Kraut, welches Samen besamt (Wahres, was auf Nutzen abzielt), und durch den Baum, an welchem Frucht ist (das Gute des Glaubens).³³

Bildentsprechung:

Hier werden das Wahre, das auf Nutzen (Swedenborg: „Nutzwirkungen“) abzielt und das Gute des Glaubens als Landschaft dargestellt. Dies soll anzeigen, dass auch die Natur ein Buch der Entsprechungen ist.

³³ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 14, Nr. 56

Und allem Wild der Erde,
und allem Vogel der Himmel,
und allem Kriechenden auf der Erde,
in welchem eine lebende Seele,
alles Grüne des Krauts zur Speise,
und es ward so.

Es wird hier die natürliche Speise (Wissen)
des geistigen Menschen beschrieben.

Sein Natürliches ist hier bezeichnet durch das Wild der Erde
und durch den Vogel der Himmel,
denen zur Speise gegeben ist der Kohl und das Grün des Krautes.



Und allem Wild der Erde, und allem Vogel der Himmel, und allem Kriechenden auf der Erde, in welchem eine lebende Seele, alles Grüne des Krauts zur Speise; und es ward so.

Kohl bedeutet das Geringste von allen Genüssen. Kohl des Krautes wird es genannt, weil es bloß weltlich und leiblich oder äußerlich ist; denn die Vergnügungen, die im Leiblichen oder Äußerlichen sind, haben ihren Ursprung von den zunächst über ihnen stehenden inwendigeren Genüssen. Angenehmes, das man im Äußeren oder Leiblichen fühlt, ist im Vergleich damit gering, denn alles Angenehme ist von der Art, dass es umso geringer ist, je mehr es dem Äußeren und umso seliger, je mehr es dem Inneren zugeht. Kohl wird in Beziehung ausgesagt auf die Vergnügungen des dem Willen Angehörigen oder der himmlischen Triebe, Grünes in Beziehung auf die Vergnügungen des Verständigen oder der geistigen Triebe.

Dass hier bloß Kohl und das Grün des Krautes zur Speise für den natürlichen Menschen sein sollen, damit verhält es sich so:

während der Mensch wiedergeboren und geistig wird, ist er beständig im Kampf. Zuvor herrschten in ihm nur Begierden und Falschheiten. Diese können, wenn er wiedergeboren wird, nicht augenblicklich ausgetilgt werden, denn dies hieße den ganzen Menschen zerstören, da er sich kein anderes Leben erworben hat. Es werden daher lange böse Geister bei ihm gelassen, damit sie seine Begierden aufregen und zwar so, dass diese Begierden vom Herrn zum Guten gelenkt werden können.

Die bösen Geister, welche den größten Hass gegen alles Gute und Wahre haben, d.h. gegen alles, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehört, lassen ihm zur Zeit des Kampfes nichts anderes zur Speise, als das, was verglichen wird dem Kohl und dem Grün des Krautes.

Zwischendurch gibt der Herr ihm aber auch Speise, die verglichen wird dem Kraut, welches Samen besamt, und dem Baum, an welchem Frucht ist, was der Ruhe und dem Frieden mit deren „Reizendem und Seligem“ angehört.

Wenn der Herr den Menschen nicht in jedem Augenblick, auch dem allerkleinsten, schützen würde, ginge er augenblicklich zu Grunde, denn es herrscht, wie gesagt, ein tödlicher Hass in der Welt der bösen Geister gegen das, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehört.³⁴

³⁴ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 14, Nr. 59

Bildentsprechung:

Die „natürliche Speise“ des Menschen ist sein Wissen über das, was gut und wahr ist. Dieses wird durch „Tiere“ und „Vögel“ bezeichnet, die „alles Grüne des Krautes“ zur Speise bekommen. Das Bild ist hauptsächlich in Silber gehalten, was hier auf die Vorherrschaft des äußeren Wissens (Gedächtniswissen) hinweisen soll.

Und Gott sah alles, was Er gemacht,
und siehe es war sehr gut.
Und es war Abend, und es war Morgen,
der sechste Tag.

Hier heißt es **sehr** gut, im Vorhergehenden nur gut,
weil jetzt das, was Sache des Glaubens ist, eins ausmacht mit dem,
was Sache der Liebe ist. So hat sich eine Ehe gebildet
zwischen dem Geistigen und Himmlischen.

Geistig heißt alles, was den Glaubenserkenntnissen angehört
und himmlisch, alles, was der Liebe zum Herrn
und zum Nächsten angehört.

Das Geistige bezieht sich auf den Verstand
und das Himmlische auf den Willen des Menschen.



Und Gott sah alles, was Er gemacht, und siehe es war sehr gut. Und es war Abend, und es war Morgen, der sechste Tag.

Die Zeiten und Zustände der Wiedergeburt des Menschen werden im Allgemeinen und Besondern in sechs Abschnitte unterschieden, und heißen Tage (Zustände) seiner (Neu-) Schöpfung. Stufenweise wird aus einem unwiedergeborenen ein wiedergeborener Mensch. Zuerst wird bei ihm nur sehr wenig lebendig, dann aber zunehmend mehr bis zum sechsten Tag, wo er zum Bilde wird.

Der Herr kämpft beständig für den Menschen gegen das Böse und Falsche, und bestärkt ihn durch die Kämpfe im Wahren und Guten. Die Zeit des Kampfes ist die Zeit des Wirkens des Herrn, weshalb der Wiedergeborene bei den Propheten ein Werk der „Finger Gottes“ heißt. Er ruht auch nicht, bis die Liebe die oberste Stelle eingenommen hat, dann hört Er auf.

Wenn das Werk so weit gediehen ist, dass der Glaube mit der Liebe verbunden ist, dann heißt es sehr gut.

Gegen das Ende des sechsten Tages (des sechsten Entwicklungszustandes) weichen die bösen Geister, und es treten gute an ihre Stelle, und der wiedergeborene Mensch wird eingeführt in den Himmel oder ins himmlische Paradies.³⁵

Bildentsprechung:

In dieser Stufe wird eine „Ehe“ (Verbindung) zwischen dem Geistigen und dem himmlisch Guten deutlich. Dies wird in dem Bild dadurch ausgedrückt, dass der Mensch nun alle Stufen seiner bisherigen Entwicklung (1. – 6. Tag) geistig durchdringt und sie dadurch gleichsam verbindet.

³⁵ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 15, Nr. 63

**Und es wurden vollendet die Himmel
und die Erde, und all ihr Heer.**

Hierunter wird verstanden,
dass der Mensch nun geistig geworden sei.
Der Himmel ist sein innerer Mensch, und die Erde sein äußerer.
Ihr Heer sind die Liebe, der Glaube und deren Erkenntnisse,
welche früher bezeichnet wurden
durch die großen Lichter und durch die Sterne.



Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde, und all ihr Heer.

Vollendet heißen Himmel und Erde, und all ihr Heer, wenn der Mensch ein „sechster Tag“ geworden ist. Denn alsdann machen Glauben und Liebe eins aus. Und wenn sie eins ausmachen, so beginnt nicht der Glaube, sondern die Liebe die Hauptsache zu sein, also nicht das Geistige, sondern das Himmlische - und dies heißt ein himmlischer Mensch sein.

Mit dem inneren Wort verhält es sich so, dass alles, was gesagt wird von der Kirche, von einem Jeden in der Kirche gilt. Wenn dieser nicht eine Kirche wäre, so könnte er auch kein Teil der Kirche sein. Desgleichen wie der, welcher nicht ein Tempel des Herrn ist, auch nicht das sein kann, was durch den Tempel bezeichnet wird, nämlich die Kirche und der Himmel.³⁶

Bildentsprechung:

Dieses Bild umfasst alle vorhergehenden Entwicklungsstufen, nämlich Liebe (Sonne), Glauben (Mond) und Glaubenswahrheiten (Sterne) in einem gereiften Zustand. Die Frau stellt die innere Verbindung zum Herrn dar (Kirche), was auch durch die Farben (blau, rot, lila) zum Ausdruck kommt.

³⁶ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 18, Nr. 82, 83

**Und Gott vollendete
am siebenten Tag Sein Werk, das Er gemacht,
und Er ruhete am siebenten Tag
von all Seinem Werk, das Er gemacht.**

Der himmlische Mensch ist der „siebente Tag“
und weil der Herr sechs Tage lang gewirkt hat, so heißt er Sein Werk.
Und weil alsdann der Kampf aufhört,
so heißt es, der Herr ruhe von all Seinem Werk,
daher denn auch der siebente Tag geheiligt und Sabbath genannt wurde.
Und so ist er zum Menschen geschaffen, gebildet und gemacht worden.



Und Gott vollendete am siebenten Tag Sein Werk, das Er gemacht, und Er ruhete am siebenten Tag von all Seinem Werk, das Er gemacht.

Das Reich Gottes in den Himmeln und auf Erden wird vom Herrn Sabbath oder ewiger Friede und Ruhe genannt.

Auch die Ruhe des himmlischen Menschen wird durch den Sabbath bezeichnet und zwar deshalb, weil er nicht nach seinem Verlangen handelt, sondern nach dem Wohlgefallen des Herrn, welches sein Verlangen ist. So genießt er inneren Frieden und Seligkeit.³⁷

Bildentsprechung:

Dieser Vollendungszustand des geistigen Menschen kommt insbesondere durch die Farben gelb und rot zum Ausdruck. Der Mensch öffnet segnend die Hände.

Die langen Haare stellen die Verbindung vom Kopf zum Herzen dar.

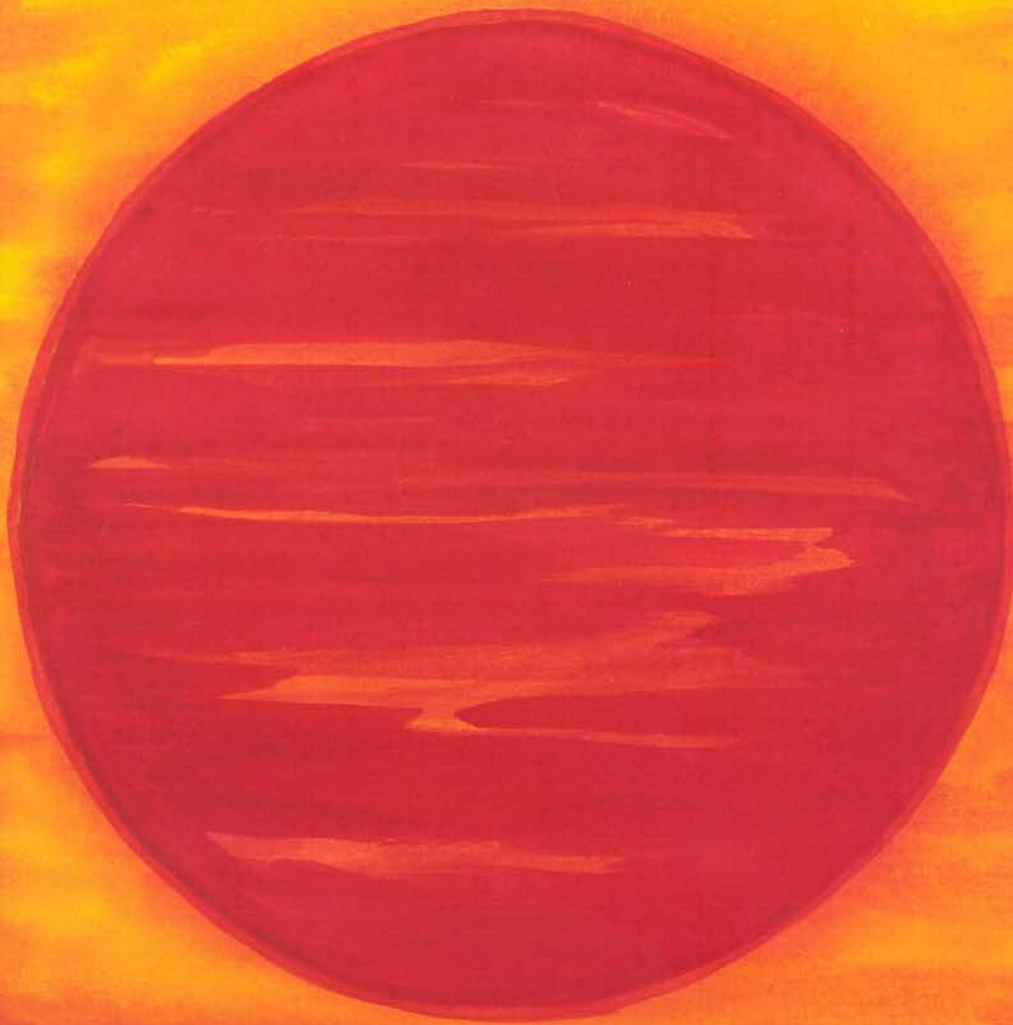
Der Mensch ist ganz Liebe und Weisheit geworden.

Dieser neue Mensch steht vor dem Hintergrund seiner nächsten Entwicklungsperiode, die durch die Vorherrschaft der Liebe (siebenter Tag) gekennzeichnet und deshalb rot dargestellt ist.

³⁷ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 18, Nr. 85

Und Gott segnete den siebenten Tag,
und heiligte ihn,
weil Er an ihm ruhte von all Seinem Werk,
das Gott geschaffen und gemacht.

Der geistige Mensch heißt, wenn er himmlisch wird,
ein Werk Gottes, weil der Herr allein für ihn gekämpft und ihn
geschaffen, gebildet und gemacht hat.
Daher heißt es hier: Er ruhte von all Seinem Werk.



Und Gott segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, weil Er an ihm ruhte von all Seinem Werk, das Gott geschaffen und gemacht.

Jesajas: „... *Ich habe gemacht die Erde, und den Menschen auf ihr habe Ich geschaffen, Meine Hände haben ausgebreitet die Himmel, und all ihrem Heere habe Ich geboten: denn so sprach Jehovah, der da schafft die Himmel, Er ist der Gott, welcher bildet die Erde, und sie macht: Der sie feststellt, hat nicht zur Leere sie geschaffen, zum Wohnen hat Er sie gebildet; Ich Jehovah, und kein Gott mehr außer Mir,*“ (45, 11. 12. 18. 21.). Daraus ergibt sich ebenfalls, dass die neue Schöpfung des Menschen bzw. seine Wiedergeburt allein das Werk des Herrn ist.³⁸

Bildentsprechung:

Das letzte Bild dieses Heftes stellt Gott in Seiner „Ruhe“ dar. Der himmlisch gewordene Mensch ist nun auf dieser Stufe vervollkommnet. Der Kampf gegen das ursprünglich Falsche und Böse des eigensüchtigen Menschen hat aufgehört. Die hier dargestellte geistige Sonne hat ihr Licht wie ausruhend zurückgezogen und erscheint in der Göttlichen Liebe (rot). Die ausgehenden Strahlen (gelbes Umfeld) werden dadurch verdunkelt. Der rote Rand symbolisiert den äußeren Menschen in der Materie, in und für den der Herr Sein Werk „geschaffen und gemacht“ hat.

³⁸ Vgl.: Ders., a.a.O., Seite 18f, Nr. 88